Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2002-2003)
Heft: 3

Rubrik: Fraztop

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

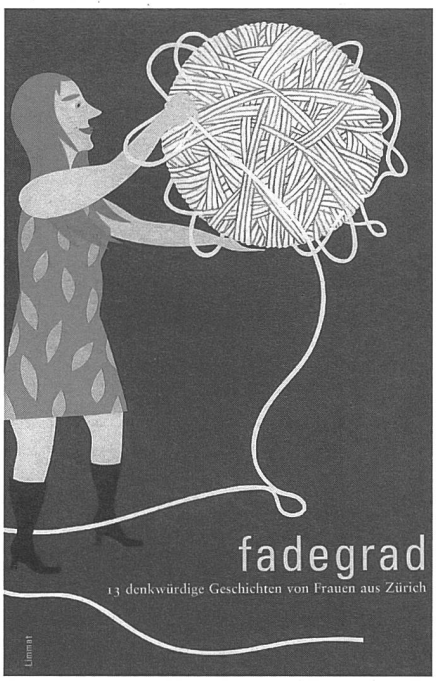
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fraztop!



Fadegrad

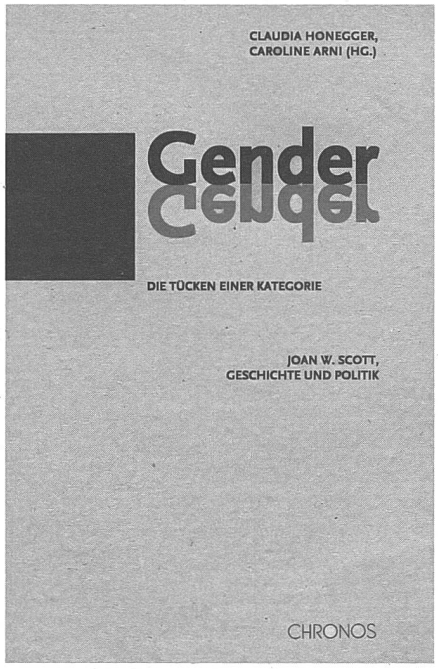
Bettina Vincenz.

Der Verein Frauenstadtrundgang Zürich feiert mit dieser Publikation 30 Jahre Frauenstimmrecht, 650 Jahre Eidgenossenschaft des Kantons Zürich und insbesondere sein 10-jähriges Bestehen.

Dreizehn Autorinnen erzählen darin bisher unbekannte denkwürdige Geschichten von Frauen aus dem Kanton Zürich und ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Die gekonnt verfassten Geschichten sind eine spannende Lesereise durch fundiertes historisches Wissen quer durch die Jahrhunderte. Schade nur, dass der Band, der mit einem Thema zu Frauen und Politik beginnt, mit solchen zur Hauswirtschaftsschule, zu den Schweizer Miss-Wahlen und zum Tragen provokativer «Heisser Höschen» endet. So wird am Schluss der Buchdeckel mit dem unguten Gefühl geschlossen, dass hier doch wieder dem Klischee aufgesessen wurde, moderne Frauenfragen würden sich vor allem am Kochherd und vor dem «Spieglein, Spieglein an der Wand» abspielen oder sich um Themen der Mode drehen.

Begleitetet werden die Geschichten von einer fast wahren Chronik. Wenn wir am Ende des Buches die dazugehörigen Auflösungen lesen, stellen wir fest, dass manches Plausible sich als erfunden entpuppt und das Unglaubhafte sich als geschichtliche Gegebenheit erweist. Unaufdringlich wird uns so gezeigt, wie eine offizielle Chronik etwa hätte aussehen können, wenn Frauen in ihr berücksichtigt worden wären. Anna Sommer hat die dreizehn Geschichten ins Bild gesetzt und dabei die Vergangenheit in die Gegenwart geholt. Nicht zuletzt durch diese vortreffliche Gestaltung wird der Band zu einem Erlebnis, während welchem mit Genuss von der einen Buchseite zur anderen geschaut und gelesen wird. Ein schmuckes Buch!

fadegrad: 13 denkwürdige Geschichten von Frauen aus Zürich. Limmat-Verlag. Zürich 2001.



Gender, die Tücken einer Kategorie

Bettina Vincenz

Joan W. Scott zieht ihrem Aufsatz «Die Zukunft von Gender. Fantasien zur Jahrtausendwende» eine ernüchternde Bilanz über die Verwendung der Kategorie Gender: Zwar räumt sie ihr einen einstweiligen Nutzen hinsichtlich theoretischer und politischer Arbeiten ein, stellt aber fest, dass sie zu einer Modeerscheinung ohne subversive Qualität

verkommen ist. Angesichts der triumphalen Rückkehr des biologischen Determinismus sei der Begriff offensichtlich machtlos. Den Grund sieht Scott in der Trennung von Biologie (Sex) und Kultur (Gender): Die Weigerung, sich auf das körperliche Geschlecht einzulassen, habe es verunmöglicht, die ahistorische Vorstellung eines biologischen Geschlechtes als Erklärung für die soziale Konstruktion von Geschlechterdifferenz anzufechten. Die konstruktivistischen Theorien hätten den Naturwissenschaften allein die Legitimität abgesprochen, statt sich auch daran zu beteiligen, innerhalb dieses Feldes Alternativen zu essenziellen Positionen zu formulieren. So habe man ausser Acht gelassen, «wie Körper ihre Geschichte registrieren und zum Ausdruck bringen». Scott sieht in der Psychoanalyse, die das Subjekt und die Physis begreift als im Verlauf eines Entwicklungsprozesses und durch gelebte Geschichte entstanden, Ansätze «zu einer Historisierung des Körpers und zu einer Zurückweisung der Trennung von Körper und Geist».

Rosi Braidotti reflektiert in ihrem Beitrag über das Verhältnis von Geschichtswissenschaft und poststrukturalistischer Philosophie. Als eine der wichtigsten Überschneidungen Scotts historischer Forschungen und dem Poststrukturalismus bezeichnet sie das Beharren auf der positiven Kraft eines «open-ended» Subjektes, insbesondere auch in politischen Belangen. Francine Muel-Dreyfus' Aufsatz enthält eine exemplarische Anwendung der Kategorie Gender in der Soziologie. Sie untersucht darin die politischen Implikationen des wieder aufkommenden Mythos eines «éternel féminin» während der Vichy-Regierung. Schliesslich befasst sich Claudia Opitz mit der Rezeption von Scotts Studien im deutschsprachigen Raum und zeichnet gleichzeitig die Entwicklung und den Stand der Frauen- und Geschlechtergeschichte nach.

Der Band umfasst Joan W. Scotts Rede und drei Beiträge zum Symposium anlässlich der Verleihung des Hans-Sigrist-Preises 1999 an Scott.

Claudia Honegger, Caroline Arni (Hg.). Gender, die Tücken einer Kategorie. Joan W. Scott, Geschichte und Politik. Chronos Verlag Zürich 2001.

Tal der Belanglosigkeit

Kathrin Winzeler

Katja Kullmann unterzieht die Generation der heute 30-jährigen Frauen einer schonungslosen Analyse. Sie sieht sich und ihre Altersgenossinnen im «Tal der Belanglosigkeit» zwischen zwei revoltierenden Generationen. Vor ihnen die Mütter mit ihren Bemühungen um Emanzipation, nach ihnen die heute 20-jährigen GlobalisierungsgegnerInnen. Dazwischen eingeklemmt die Generation Ally, die mit dem Feminismus der Mütter nichts zu tun haben wollte, sich dafür aber ein enormes Gespür in Lifestyle-Fragen angeeignet hat. Das hat natürlich viel mit Konsum zu tun und Kullmann konstatiert, dass ihre Generation voll auf Marketing hereingefallen ist. Mit dem Kauf der richtigen Marke ist es aber nicht getan. Auf die Kombination, das Gesamtgefüge, eben den «style» kommt es an, den eine sich anzueignen weiss. Das geht von den Kleidern über die Wohnungseinrichtung bis zum Lieblingsgetränk. Angehörige der Generation Ally verfügen über eine gute Beobachtungsgabe und wissen einfach, dass es cool ist, alle Derrick-Folgen zu Hause auf Video zu haben, dass es hingegen uncool ist, «What a feeling» in der Version von DJ Bobo auf CD zu haben, obwohl dieser Song aus dem Film «Flashdance» stammt, den alle mindestens zehnmal im Kino gesehen haben. Erklären kann das niemand. Die Generation Ally denkt eben eher in Zeichen und Symbolen als in klaren Worten.Katja Kullmann hingegen vermag in klare Worte zu fassen, was das Dilemma ihrer Generation ausmacht und geht erfreulicherweise – im Gegensatz zu Florian Illies in «Generation Golf» – über das blosse Beschreiben hinaus.

Katja Kullmann. Generation Ally. Warum es heute so kompliziert ist, eine Frau zu sein. Frankfurt a/M 2002.

Quiz Quiz Quiz

FRAZ-Literaturquiz Nr. 7

Caterina Abbati

«Am 12.11.39 war ich zur Überwachung in der Wohnung des Skalda, Prag-Weinberge. Im Laufe des Vormittags erschien ein Mädchen im Alter von 11 Jahren und wollte Bücher abholen. Ich gab mir den Anschein, als gehörte ich zu der Organisation und wollte genaueres von dem Mädchen wissen. Da sie aber nicht Bescheid wusste, rief sie ihre Mutter an und sagte dieser, auf meiner Anweisung, dass Herr Skalda gerade auf einen Augenblick die Wohnung verlassen hat und was sie denn abholen solle. Die Mutter erklärte dem Kinde, dass sie die Bojì abholen solle. [...]»

Das Mädchen war die Tochter der gesuchten Person, der Autor dieses Berichtes ein Gestapo-Spitzel, das geplante konspirative Treffen eine Falle für die gesuchte Person, wobei sich der Spitzel nicht scheute, das Kind des Opfers für seine Zwecke zu missbrauchen.

Der literarisch interessierten Leserin ist die gesuchte Person in erster Linie als junge Freundin eines deutschsprachigen Schriftstellers bekannt. Als die Nationalsozialisten jedoch ihr Land besetzten, war sie – inzwischen 43 Jahre alt – eine etablierte und erfolgreiche Journalistin, die sich zunehmend politischer Themen annahm. So beschrieb sie die Entwurzelung der antifaschistischen Emigranten und der aus Österreich geflüchteten Juden und setzte sich kritisch mit dem Kommunismus sowjetischer Prägung auseinander. Nach der Besetzung ihres Landes musste sie in der Illegalität arbeiten. Sie schloss sich Widerstandsgruppen an und schrieb Artikel für illegale Zeitschriften. Zusammen mit einem engen Mitarbeiter verhalf sie gefährdeten Menschen zur Flucht über die Landesgrenze.

Die gesuchte Person wurde im November 1939 festgenommen. Nach längerer Gefängnishaft wurde sie in ein Konzentrationslager überstellt, wo sie 1944 umkam. Im Jahre 1995 wurde ihr vom Staate Israel posthum der Ehrentitel einer «Gerechten unter den Völkern» verliehen.

Der Mann, der sie der Gestapo auslieferte, soll nach dem Krieg seine Tätigkeit als Spitzel fortgesetzt haben, zuerst im Dienste des sowjetischen NKWD, danach für die Staatssicherheit seines eigenen Landes. Er starb 1995 in Deutschland, wo er seit 20 Jahren unbehelligt lebte.

Mit dem «deutschsprachigen Schriftsteller» ist Franz Kafka gemeint.

Des Rätsels Lösung aus FRAZ 2002/2: Oriana Fallaci, eine italienische Journalistin und Schriftstellerin. Wir gratulieren den Gewinnerinnen Veronika Breitler-Voigt und Zoë Zumbach ganz herzlich.

Wie immer verschenken wir auch dieses Mal für die richtige Lösung wieder ein FRAZ-Abo.